

Ein Haus voller Ameisen

Hallo, ich heiße Maja, Maja Mller. Meine Geschichte spielt im Jahr 3333. Ich bin Polizistin. Wie die meisten Polizisten habe ich einen Komplizen, namens Ginny. Ginny ist eine Drachendame. Aber jetzt möchte ich euch eines meiner Abenteuer erzählen.

Ich war gerade in meinem Wohnzimmer, die Beine auf dem Tisch, die Zeitung in der Hand und ließ es mir gut gehen. Plötzlich klingelte das Telefon. Ich nahm den Hörer ab und sagte: „Hallo, Maja Mller am Apparat.“ „Hallo, hier spricht Miss Arden, die Direktorin des Kölner Zoos. Die Käfigtür vom Armeisenbr Natu wurde beschädigt und aus den Angeln gehoben“, hörte ich eine raue Stimme aus dem Hörer krchzen.

„Ist der Ameisenbär noch da?“ fragte ich. „Habe noch nicht nachgeschaut“ antwortete Miss Arden „Ich schaue mal nach“. 3 Minuten später kam Miss Arden schluchzend zurück. „Er ist nicht mehr da“ murmelte sie und versuchte, nicht zu schluchzen. „Ich werde mich darum kümmern“, versprach ich und legte auf, ohne ein weiteres Wort zu verlieren. Ich konnte mir dieses Geschluchze nicht mehr anhören. Ich zog mir meine Polizeiuniform an und machte mich auf den Weg zum Kölner Zoo.

Als ich am Zoo ankam, wartete Miss Arden schon auf mich. Sie war eine rundliche Person mit Doppelkinn. Ginny versteckte sich hinter mich und zupfte mir am Hosenbein. Ich drehte mich um und duckte mich zu Ginny. „Na, was ist?“ fragte ich Ginny. „Müssen wir zu dieser Frau?“, wollte Ginny wissen. „Du hast Angst?“, erkundigte ich mich „Ja, wir müssen dorthin“, sagte ich, als Ginny nickte. Ich ging weiter auf Miss Arden zu. Als ich direkt neben Miss Arden stand, wollte ich wissen, wo Natus Gehege stand. „Dort drüben“, antwortete Miss Arden und zeigte mit dem Finger nach rechts. Ginny und ich gingen zu Natus Gehege. Als wir am Gehege ankamen, stockte mir der Atem und ich starrte wie gebannt auf Natus Gehege. Es war nichts weiter als ein paar zusammengeschobene Bretter. Wie konnte Natu sich hier wohl fühlen?

Mein Blick wanderte zum Eingang. Eine Tür, die viel höher war als der Zaun, lag zerbeult auf dem Boden. Ich war erstaunt, denn der Entführer hätte auch über den Zaun steigen können. Auf dem Boden lagen überall ovalfrmige Blätter. Ich betrat den Stall. Er war verwüstet, aber ich konnte keine DNA finden oder andere Spuren. Also machte ich mich auf den Weg zu Miss Arden. Ich erzählte ihr alles. Auch, dass ich eine Pause brauche und morgen weitermachen würde. Miss Arden willigte ein und Ginny und ich gingen wieder. „Puh“, seufzte Ginny „Endlich weg von dieser Verrückten.“ „Ist dir nichts aufgefallen?“ wollte ich wissen. „N“ erwiderte Ginny, „Außer, dass diese Miss Arden gruselig ist.“ Ich überlegte: „Diese ovalfrmigen Blätter hingen nirgendwo an einem Baum oder Busch, sie konnten auch nicht hergeflogen sein, dafür waren es zu viele.“ Wir gingen in Richtung Seilbahn. Ginny liebte es, in einer Seilbahn zu sein. Sie saß schon in einer Gondel, als ich ankam. Ich stieg ein und dachte erst einmal nicht an den komplizierten Fall. Ginny sprang in ihrem Sitz auf und ab. Als wir am Rheinpark ankamen, fiel mir etwas Merkwürdiges auf. Auf einer großen Fläche lagen tausende ovalfrmige Blätter. Ich ging auf die Fläche zu. Plötzlich vibrierte die Erde und ein Spalt breitete sich im Boden aus.

Ginny und ich fielen in den Spalt. Als wir wieder Boden unter den Füßen hatten, schrie Ginny wütend auf. Ich drehte mich um. Ameisen krabbelten an Ginny hoch. Ich wurde fast von einem Windstoß von den Füßen gerissen. „Har, har, har“, hörte ich es den Gang entlang schallen. Ich packte Ginny am Arm und rannte in Richtung des Lachens. Ich spürte, wie ich den Mut verlor, denn das Lachen wurde immer gruseliger. Ich hörte ein Schnüffeln und erschrak. Ich schaute an meine Füße. Ginny schnffelte an meiner Tasche. „Ginny!“ knurrte ich. Ginny schreckte hoch. „Du, miam, hast Kekse da drin“, schmatzte Ginny. „Ja, und die sind

nicht für dich“ ermahnte ich sie. Ich hörte ein Surren und ein kleiner Mensch landete neben meinen Keksen. „Mein Name ist Professor Elfe, ich nehme mir einen Keks.“ piepste Professor Elfe und streckte seine Hand aus. Ich schüttelte sie und lächelte. „Was genau machst du hier?“ erkundigte ich mich. „Das ist mein Heim“, piepste Professor Elfe. „Haben Sie Natu gestohlen?“ wollte ich wissen. „Natu gestohlen? Nein, nur als Hilfe genommen!“ piepste Professor Elfe ziemlich laut. Verblüfft schaute ich die Elfe an „Wozu als Hilfe?“ fragte ich. „Um die Ameisen zu vertreiben natürlich“, piepste die Elfe. „Und wie kommen die ovalförmigen Blätter auf den Boden vor dem Käfig? Warum bist du nicht über den Zaun gestiegen?“, fragte ich schnell. „Ich fang mit den Blättern an, ich mag es, weich zu landen. Auf den Rückweg saß ich auf Natus Rücken“, piepste Professor Elfe. „Aha“, murmelte Ginny. Professor Elfe achtete nicht auf sie und erzählte weiter. „Den Zaun habe ich nur zerbeult. Ihr denkt, das wäre Sachbeschädigung, ist es aber nicht, sondern nur eine Tierhilfe. Sonst müsste ich die Tür von innen sprengen und Natu hätte Angst. Ich ging ins Gehege und nahm Natu mit mir. Das Lachen, dass ihr gehört habt, ist eine Ameisenfernhalmmaschine, die nicht funktioniert hat. Deshalb brauchte ich Natu. Weil ich so viel geredet habe, nehme ich mir einen Keks.“ Im selben Moment kam Natu um die Ecke und machte sich über die Kekse her. „Mmh“, machte Ginny. „Ich, wir müssen, Miss Arden Bescheid geben“, murmelte ich und kramte nach meinem Handy, ging raus und fasste mit Miss Arden einen Entschluss.

Fröhlich hüpfte ich zu Ginny und der Elfe „Natu darf bei dir bleiben!“ rief ich. Vor Freude